Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Mittwoch, den 26. April 1916. Nr. 116.

Russische Hilfe.

Russische Truppen sind in Marseille gelandet. Unter den Augenblicksbildern, die der Weltkrieg dem Beschauer bietet, verdient diese Tatsache gewiss festgehalten zu werden, aber nicht etwa in der überschwenglichen Weise, mit der die feindliche Presse dieses an sich zweifellos unbedeutende Ereignis begrüsst hat. Die Russen können nur auf dem südlichen Seeweg nach Frankreich gelangt sein, worauf sowohl der Landungsplatz als auch das grosse Risiko bei Durchschiffung der Ostsee hinweisen.

Der Krieg hat englische Truppen nach Asien, eine Zeit lang auch an die vorgeschobenen Küsten der europäischen Türkei, dann nach Saloniki verschlagen, Franzosen sind mit Engländern in Saloniki vereint, sie haben schwere Geschütze nach Serbien und Montenegro gebracht, Italiener sind in Valona zusammengepresst. Die Truppen der verbündeten Zentralmächte stehen in Ost und West, in Nord und Süd auf allen Schauplätzen des gewaltigen Ringens. Nur die Russen waren bisher auf ihren eigenen Kampfboden beschränkt. Nun sind auch sie nach Frankreich gelangt, aber in dieser nackten Tatsache allein liegt die Bedeutung ihrer Landung. Alles, was sonst die Ententepresse zu dem Ereignis sagt, ist Utopie, leeres Wortgeklingel.

Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ ist es, der gar bald die Ausbrüche des Triumphes zerstört hat: Die Russen, kaum eine Brigade stark, sind unbewaffnet nach Frankreich gelangt. So sinkt denn das Mass der feindlichen Begeisterung auf eine recht bescheidene Stufe herab, denn viel werden die Russen den Franzosen in dieser Stärke und in diesem Zustand nicht nützen können. Aus dem eigenen Lager muss sich also die Entente ihre Abfuhr für das grosse Freudengeschrei holen, das die Russen in Marseille ausgelöst haben.

Wir haben uns an die gänzlich veränderte Denkungsart unserer Feinde zur Genüge gewöhnt. Denn sonst müssten sich diese folgendes sagen: Wenn die Russen wirklich grossen Ueberschuss an Menschenmaterial hätten, so würden sie doch zunächst versuchen, ihre verlorenen Gebiete, die heute fest in den Händen der Zentralmächte sind, zurückzuholen. Die Entsendung der russischen Brigade nach Frankreich kann daher nur den Zweck haben, eine geschickte Szene aufzuführen, um das zermürbte französische Volk, das ja so gern auf die grosse Pose eingeht, ein wenig im Glauben an den längst versprochenen Sieg zu bestärken, um die Entvölkerung des Landes durch die Vorspiegelung der Unterstützung durch das riesige Russland weniger schwer erträglich zu gestalten. Uns aber sagt diese theatralische Inszenierung mehr: Wie arg es wirklich um das französische Reich steht, das immer wieder durch die entstellten Berichte seiner Heeresleitung auf die lange versprochene bessere Zukunft vertröstet wird, wie schwer die Hand Deutschlands auf der Republik lastet, welch grossangelegter Bluffs es bedarf, um nicht völlige Verzweiflung in Frankreich aufkommen zu lassen.

Joffre hat die Truppen begrüsst, Marseille ist geschmückt. Wie lange dieser Theatercoup vorhalten wird, ist ungewiss. Sicher aber ist, dass gar mancher Franzose, den die Botschaft von der Ankunft der Russen mit überströmender Freude erfüllt hat, heute schon den Kern der Sache durchschaut und mit Befremden vernimmt, dass die ganze Aktion „demonstrativen Charakter“ trägt. Worte und Beteuerungen, das sind die Argumente, die die Entente gegen die Waffentaten der Mittelmächte ins Treffen führt. *e. s.*

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 25. April 1916. Wien, 25. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Am Südwestrand der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemliche Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und kehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe planmässig wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitte von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli“ meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 24. April. (KB.)

Irakfront: Infolge des Hochwassers des Tigris konnten wir den Feind nach seiner Niederlage am 22. April nicht verfolgen. Bei Felahie beschoss der Feind wirkungslos unsere Stellungen. Einige unserer Soldaten griffen unter dem Kommando eines Offiziers feindliche Granatenwerfer an, die sich einem Teile unseren auf dem rechten Ufer befindlichen Stellungen bei Beitissa näherten und töteten die Granatenwerfer. Sie erbeuteten 15 Kisten mit Granaten.

Die Lage bei Kutelamara ist unverändert. Ein Teil der Bevölkerung suchte bei uns Zuflucht.

Auf den übrigen Fronten keine Unternehmung von Bedeutung.

Deutsch-österreichische Wirtschaftskonferenzen in Wien.

Wien, 25. April. (KB.)

Mittwoch den 26. April treffen hier Vertreter der deutschen Regierung ein, um verschiedene zoll- und wirtschaftspolitische Fragen mit den hiesigen kompetenten Faktoren zu erörtern.

Die betreffenden Sitzungen werden in den nächsten Tagen im Ministerium des Aeussern stattfinden.

Deutschland und Amerika.

Die Beratungen über die Antwortnote.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Berlin, 25. April.

Im Grossen Hauptquartier haben in den Ostertagen Beratungen über die Situation stattgefunden, die sich aus der letzten Note Amerikas ergeben hat.

Die Verhandlungen werden jetzt, da der Reichskanzler in Berlin eingetroffen ist, zwischen den massgebenden Stellen der Reichsregierung fortgesetzt. Ueber die bisherigen Ergebnisse dieser Verhandlungen wird vorläufig Stillschweigen bewahrt.

Eine deutsche Offensive gegen Riga

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Budapest, 25. April.

„A Vilag“ meldet aus Bellinzona: Der militärische Fachmann des halbamtlichen „Russkij Invalid“ schreibt, dass Deutschland zu neuen grossen Angriffen rüste. Diese seien gegen Riga gerichtet.

Das Blatt verhehlt nicht, dass diese Vorbereitungen der Deutschen zu ernsten Besorgnissen Anlass geben, schon deshalb, weil deutsche Kriegsschiffe ohne Schwierigkeiten in die Bucht von Riga eindringen können.

Der militärische Berichterstatter meint, der einzige Zweck der gegenwärtigen deutschen Angriffe in Frankreich bedeute nur eine Bemäntelung dieser bevorstehenden grossen Offensive in Russland.

Russische Verleumdungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen

In ihren Veröffentlichungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn verfolgt die russische Regierung einen doppelten Zweck. Sie will einerseits ihren Soldaten die Zustände in den österreichisch-ungarischen Lagern für Kriegsgefangene

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 24. April. Berlin, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Fast allgemein herrschte auf der Front lebhaftere Feuertätigkeit als in den letzten Tagen. An mehreren Stellen fanden erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmungen statt. Südlich von St. Eloi wurden englische Abteilungen durch Feuer abgewiesen.

Im Maasgebiete wurden gestern kleinere französische Handgranatenangriffe gegen unsere Waldstellungen nordöstlich von Avocourt zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten nachts schwächliche Vorstösse des Gegners östlich von „Toter Mann". Ein starker Angriff brach in der Gegend des Gehöftes Thiaumont vor unseren Linien völlig zusammen.

Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf östlich von Arras ausser Gefecht gesetzt. Die Insassen (Offiziere) sind gefangen genommen.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

---

möglichst gruselig schildern, andererseits will sie den berechtigten Klagen über die skandalöse Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener in Russland zuvorkommen. Um diesen Zweck zu erreichen, hat sie neuerdings folgende Kolportagegeschichte in verschiedenen Sprachen drucken und in Zehntausenden von Exemplaren verteilen lassen:

„Anlässlich der von verschiedenen österreichischen Zeitungen am 24. Jänner gebrachten Mitteilung aus dem Kriegspressequartier, in welcher von Verleumdungen bezüglich der Behandlung russischer Kriegsgefangener gesprochen wurde, die alles überbietet, dessen man sich bisher von den Russen versehen konnte, bringt die ausserordentliche Untersuchungskommission folgende Erwiderung: Die Kommission behauptet, dass der Brauch, Kriegsgefangene in einen Sarg mit angeschraubtem Deckel zu legen, in dem Lager Dunaserdahely existiert. Dieser Bestrafung wurde der Ulane des 17. Nowomigorod'schen Regiments Trofim Krawtschenko unterworfen, der später aus der Gefangenschaft entfloh und nach seiner Rückkehr nach Russland von der Kommission scharf verhört wurde. Ausser diesem Ulanen legten noch viele andere Kriegsgefangene, die alle genannt sind, über den Gebrauch des Sarges als Strafmittel im genannten Lager Zeugnis ab, ebenso eine Krankenschwester, welche das Lager besuchte. Letztere sagte aus, die Kriegsgefangenen hätten ihr vom Sarge erzählt."

Es entspricht nicht der amtlichen Würde österreichisch-ungarischer Behörden, auf diese Verleumdung überhaupt eine Antwort zu geben. Die einzige Erwiderung war die Bitte an den spanischen Botschafter in Wien, als den Vertreter der russischen Interessen, sich ehestens in das Kriegsgefangenenlager Dunaserdahely zu begeben und durch die ihm jederzeit ermöglichte unbeschränkte und genaueste Untersuchung die geschmacklose Sarglegende zu zerstören, sich von der durchaus menschlichen Behandlung der Insassen zu überzeugen und der russischen Regierung darüber zu berichten.

Das schlechte Ergebnis der russischen Kriegsanleihe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 25. April.

In der Konferenz zwischen dem russischen Finanzminister Bark und den Vertretern der Presse beschwerte sich der Minister über die ungenügende Propaganda für die Kriegsanleihe. Die Pressevertreter wendeten ein, dass sich die Grossindustriellen, die Sparkassen und die Versicherungsgesellschaften gar nicht oder nur mit geringfügigen Summen an der Kriegsanleihe beteiligen.

Dem Wunsche nach Veröffentlichung des bisherigen Ergebnisses entsprach der Minister nicht.

Die Russen in Frankreich.

Fortsetzung der Landungen?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 25. April.

Die französische Regierung hat Samstag durch die „Agence Havas" eine spaltenlange Kundgebung an die französische und die neutrale Presse ausgegeben, in der die Fortsetzung russischer Landungen in Marseille feierlich angekündigt wird.

In den französischen Grenzorten sind diese Verlautbarungen plakatiert.

Die Russen kamen nicht aus der Heimat.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 25. April.

Die Schweizer Blätter berichten, dass die in Frankreich gelandeten Russen aus den alliierten Staaten und nicht aus Russland selbst gekommen seien.

Ein deutsches Flugzeug über Dover

London, 25. April. (KB.)

Dem Kriegsamt zufolge erschien am 24. April früh ein feindliches Flugzeug in einer Höhe von 6000 Fuss über Dover.

Abwehrgeschütze verjagten das Flugzeug, das keine Bomben abwarf.

Eine Amnestie für die italienischen Deserteure.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 25. April.

„A Vilag" meldet aus Bellinzona: Sonnino hat in seinem jüngsten Exposé bekanntlich angekündigt, dass ein Abkommen zwischen Frankreich und Italien wegen gegenseitiger Auslieferung der Deserteure zustandegekommen ist.

Dies hat unter den in Frankreich weilenden Italienern peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Es sollen nämlich die in Frankreich weilenden italienischen Deserteure vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Fraktion der republikanischen Abgeordneten hat sich nun in einem Memorandum an den Minister des Aeussern gewendet, um für alle italienischen Militärflüchtlinge eine Amnestie zu erwirken. Deren Zahl ist so gross, dass das Ministerium sich gezwungen sah, die Berechtigung dieses Memorandums einzusehen und für alle, die sich bis zum 1. Mai melden, eine Amnestie anzukündigen.

Der griechisch-italienische Zwischenfall.

Eine italienische Darstellung.

Rom, 25. April. (KB.)

Die „Agenzia Stefani" teilt mit: Da einige griechische Zeitungen einen am 16. April in der Nähe der epirotischen Grenze vorgekommenen Zwischenfall entstellt wiedergegeben haben, erscheint eine wahre Darstellung zweckmässig.

Ein griechischer Sergeant und fünf Soldaten überschritten absichtlich die Grenze der italienischen Besetzungszone rings um Valona. Sie wurden von den italienischen Behörden verhaftet, entwaffnet und ungefesselt nach Valona geführt, wo General Piacentini nach ihrer angemessenen Ausfragung mangels belastender Momente anordnete, dass sie sogleich den griechischen Behörden in Korfu überliefert würden, wie dies bei ähnlichen Fällen von Grenzverletzung üblich ist.

Vertagung der französischen Volksvertretung.

Paris, 25. April. (KB.)

Die Kammer und der Senat vertagten sich bis zum 15. Mai.

Wiener Börse.

Wien, 25. April. (KB.)

Unter dem Eindruck der amerikanischen Note an Deutschland stehend, eröffnete der freie Effektenverkehr heute in schwächerer Haltung, doch war das Angebot, da die Wirkung der amerikanischen Note durch die günstigen Berichte vom italienischen Kriegsschauplatz zum Teil paralisiert wurde, keineswegs drängend, so dass sich die Kursrückgänge in engeren Grenzen hielten und nur einzelne, der in letzter Zeit besonders bevorzugten Konjunkturpapiere schärfere Einbussen erlitten. Die vorgenommenen Verkäufe betrafen namentlich Montanwerte, Rüstungs- und Petroleumpapiere.

Der Anlagemarkt war gut behauptet.

Postsparkassenverkehr bei der Armee und in den okkupierten Gebieten von Polen und Serbien.

Bekanntlich hat das Armeeoberkommando im Einvernehmen mit dem Postsparkassen-Amt Einrichtungen getroffen, die es den zur Armee gehörigen Personen ermöglichen, im Felde Beträge in die Postsparkasse einzuzahlen, sei es als Spareinlagen auf Kriegssparkonten der Einzahler oder als Einlagen auf eigene oder fremde Scheckkonten. Gleichzeitig wurde durch Einführung des Scheckverkehrs bei den Etappenpostämtern in den in österr.-ungarischen Militärverwaltung stehenden Gebieten Polens auch für Privatpersonen die Möglichkeit geschaffen, mit Postsparkassen-Erlagscheinen Zahlungen an Inhaber von Scheckkonten zu leisten. Diese letztere Einrichtung ist jetzt auf das Okkupationsgebiet Serbiens ausgedehnt worden, so dass nunmehr auch dort die Zivilbevölkerung in der Lage ist, Zahlungen an Inhaber von Postsparkassen-Konten in einfachster Weise mit Erlagscheinen vorzunehmen. Gegenwärtig sind folgende Etappenpostämter zur Annahme von Postsparkassen-Erlagscheinen ermächtigt.

In Polen:

Bilgoraj, Busk in Polen, Cholm, Działoszyce, Działoszyn, Granica, Grubieszów, Janów in Polen, Kielce, Końsk, Kozienice, Kraśnik, Krasnostaw, Lubartów, Lublin, Nowo Aleksandrya, Olkusz, Opatów in Polen, Opoczno in Polen, Ostrowiec, Pińczów, Radom, Sandomierz, Skarżysko, Staszów, Skozekociny, Tamaszów, Wierzbnik, Włoszczowa, Wolbrom, Zamość.

In Serbien:

Arangjelovac, Belgrad, Čačak, Grn. Milanovac, Jagodina, Kragujevac, Kraljevo, Kruševac, Obrenovac, Palanka, Sabac, Smederevo, Užice in Serbien, Valjevo.

Vom Tage.

Nach einer Meldung des Kommandanten in Mesopotamien unternahm die Besatzung von Kutelamara einen Ausfall in der Stärke einer Brigade, der jedoch durch einen Gegenangriff der Türken zurückgewiesen wurde.

Der chinesische Truppentransportdampfer „Hainyu" sank bei einem Zusammenstoss mit einem chinesischen Kreuzer. Fast tausend Mann sind ums Leben gekommen.

Der japanische Botschafter in Washington hat einen Einspruch gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz offiziell überreicht, das asiatische Einwanderer ausschliesst. Dieser Einspruch hat in amerikanischen Regierungskreisen der Londoner „Morning Post“ zufolge Beunruhigung hervorgerufen.

Nach dem „Manchester Guardian“ hat die politische Krise in England mit dem vollständigen Sieg der Anhänger der Wehrpflicht geendet. „Daily News“ richtet einen scharfen Angriff gegen Lord George, der die Krise hervorgerufen hat.

In Konstantinopel sind deutsche Parlamentarier eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Seine Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Peter Geisler des Garnisonsspitals Nr. 15 und dem Regimentsarzt i. d. E. der k. k. Landwehr Dr. Samuel Aronsohn des Festungsspital Nr. 6 in Krakau.

Aus Warschau. Wie die Warschauer Zeitungen berichten, hat der Generalgouverneur von Warschau, von Beseler, bereits eine Verordnung unterzeichnet, mit der die Warschauer Vorstädte der Stadt angegliedert und angeschlossen werden. Die Verordnung ist am 1. April in Kraft getreten.

Der „Deutsche Verein für Łódź und Umgebung“ hat bereits neue Organisierungsfilialen in Konstantynów und Tomaszów errichtet. Es werden auch weitere Organisationsversammlungen abgehalten.

Aufkauf von altem Eisen. Der Krakauer Magistrat verlautbart: Angesichts des ausserordentlich grossen Verbrauchs sowohl des Rohproduktes als auch der aus Eisen angefertigten Produkten für militärische Zwecke, entstand ein ungewöhnlich hoher Bedarf sowohl an Roheisenmaterial als auch an altem Eisen überhaupt. Unter der Aufsicht der Regierung wurden zwei Zentralen (Wien, Budapest) gebildet, die von nun an zum ausschliesslichen Sammeln und Aufkauf von altem Eisen jeder Kategorie ermächtigt sind. Der Aufkauf wird durch die zu diesem Zwecke seitens der Zentralen bestimmten Agenten vor sich gehen. Indem der Krakauer Magistrat dieses zur öffentlichen Kenntnis bringt, fordert er die Bewohner gleichzeitig auf, zur Vermeidung von unangenehmen Folgen alle in ihrem Besitze befindlichen alten oder überflüssigen Gegenstände aus Eisen zu sammeln und vorzubereiten, und den im amtlicher Eigenschaft zum Kauf dieser Gegenstände erscheinenden Agenten die verlangten Aufklärungen und Unterstützung erteilen. Schliesslich wird darauf aufmerksam gemacht, dass das alte Eisen nicht im Requisitionswege, sondern durch gewöhnlichen Ankauf aufgekauft werden wird, und dass durch diese Verfügung keineswegs der freie Handel mit altem Eisen eingeschränkt wird. Nähere Informationen können beim hiesigen Militärkommando sowie beim Magistrat, Abteilung Ve, eingeholt werden.

Zweihundert landwirtschaftliche Besitzungen für Flüchtlinge. Wie der „Kuryer Lwowski“ berichtet, beabsichtigt der Kurator des im Bezirke Kamionka strumiłowa gelegenen Grossgrundbesitzes Zapytów, Herr Adam Papara, zirka zweihundert verlassene und brachliegende landwirtschaftliche Grundbesitze und Ansiedlungen unentgeltlich Flüchtlingen zur Ansiedlung und Anbau zu überlassen. — Für Landleute, die als Flüchtlinge ein beschäftigungsloses Dasein in den Flüchtlingsbaracken verbringen, bietet sich eine günstige Gelegenheit zur Arbeit und zur Verbesserung ihres Daseins. Es wäre erwünscht, dass auch andere Grundbesitzer diesem edlen Beispiele folgen.

Verschärfung der Passvorschriften für Reisen nach Deutschland. Seitens der deutschen Regierung wurde eine Verschärfung der bestehenden Passvorschriften hinsichtlich des Eintrittes in das Deutsche Reich angeordnet. Zu jedem Eintritt nach Deutschland ist ein neues Passvisum einer deutschen diplomatischen oder konsularischen Vertretung erforderlich. Die deutschen Vertretungen im Auslande dürfen nur solche Pässe vidieren, die von der zuständigen Behörde ihres Amtssitzes ausgestellt oder vidiert oder mit dem Visum eines in demselben Lande residierenden diplomatischen oder konsularischen Vertreters derjenigen Macht, von deren Behörde der Pass ausgestellt ist, versehen sind. Der Passinhaber muss zur Erlangung des Passvisums persönlich an der Amtsstelle erscheinen und muss zwei Photographien, die seiner Passphotographie entsprechen, zu den Akten der diplomatischen Vertretung überreichen. Das Passvisum darf nur erteilt werden, wenn Anlass und Zweck der Reise des Passinhabers nach Deutschland einwandfrei sind und die Reise als notwendig erscheinen lassen. Die Notwendigkeit ist vom Passinhaber glaubhaft darzulegen, bei Geschäftsreisen unter Vorlegung der Geschäftspapiere und unter der Angabe der zu besuchenden Häuser. Auch bei Besuchsreisen zu Angehörigen oder Freunden muss ein dringendes Bedürfnis für den Besuch bestehen. Schliesslich muss der Passinhaber durch Vorlegung seiner Geburtsurkunde nachweisen, dass er vor dem Erwerb seiner gegenwärtigen Staatsangehörigkeit keinem der mit Deutschland oder einem seiner Verbündeten im Kriege befindlichen Staat angehört hat.

Eingesendet. Wir erhalten folgende Zuschrift: Der schönste Teil von Krakau — die Plantationen — sind von Raben und Krähen bevölkert. Diese sollten entweder abgeschossen werden oder man sollte zeitgerecht die von ihnen erbauten Nester zerstören. Bekanntlich fressen Raben und Krähen in der Brutzeit, dann zur Fütterung ihrer eigenen Jungen, die jungen Singvögel auf. Auf diese Weise werden die Singvögel aus den schönen Anlagen vertrieben. Man sieht infolgedessen dort nur Krähen und Spatzen. Es wäre Sache des Magistrates diesbezüglich etwas zu tun. *J. G., Obit.-Rf.*

Die Rote Kreuz-Woche.

Vom Landesverbande des Roten Kreuzes wird berichtet: Am 21. Feber l. J. fand in Wien eine Delegierten-Versammlung aller Landesverbände des Roten Kreuzes statt, bei der nachstehender einheitlich für das ganze Reich geltende Rahmen für die Organisation der Roten Kreuz-Woche festgestellt wurde: Der Termin wurde auf den Zeitabschnitt zwischen den 30. April und 7. Mai l. J. inklusive verlegt. Nach Uebereinkunft mit dem Kriegsfürsorgeamt wurde beschlossen, ein Drittel der während der Roten Kreuz-Woche eingesammelten Gaben zugunsten der Kinderfürsorge zu bestimmen. Hiebei muss betont werden, dass die für diesen Zweck gesammelten Fonds ausschliesslich im Lande, zum Beispiel zur Gründung und Erhaltung von Kinderasylen, Erziehungsanstalten und dergleichen verwendet werden sollen. In der Zeit zwischen dem 20. und 25. April l. J. werden überall den Beginn der Propaganda verkündende Plakate angeschlagen werden. Vom 30. April bis 7. Mai werden öffentliche Sammlungen von Gaben, ferner Verkauf von speziellen Abzeichen (zu 20 Heller) von Bildern und Erinnerungsblättern, ausserdem eine Reihe von Abenden, Konzerten, kinomatographischen Vorstellungen, Vorlesungen und dergleichen veranstaltet, sowie eine möglichst energische Tätigkeit behufs Aquirierung neuer Mitglieder entfaltet werden. Um die ganze Aktion ins Leben zu bringen, wurden spezielle Weisungen erteilt, unter anderem z. B. wurde für notwendig erklärt, dass in jeder Ortschaft ein ständiger Delegat bestimmt werde, der sich der Sammlungen und der Einschreibungen von neuen Mitgliedern anzunehmen hätte; endlich, dass die Geistlichkeit beider Riten an den zwei in die Rote Kreuz-Woche fallenden Sonntagen, das ist am 30. April und am 7. Mai, in ihren Predigten die Bevölkerung zur Unterstützung der Aktion aneifern und eventuell in den Kirchen Sammlungen veranstalten möge.

Das Unterrichtsministerium hat sich bereit erklärt, die Sammelaktion zu unterstützen, indem es die Teilnahme der Schuljugend durch Bestimmung eines schulfreien Tages zu ermöglichen versprach. Die für die Sammlungen kleiner Gaben bestimmten Büchsen werden die Aufschrift „Für das Rote Kreuz und die Kinderfürsorge“ tragen. Informationen erteilt die Geschäftsstelle des Landeskomitees der Roten Kreuz-Woche in Lemberg, Bäckergasse Nr. 1.

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(52. Fortsetzung.)

Frau Siegl ist keine Heldin und auch in Innsbruck gibt es Gauner, die alleinstehenden, alten Frauen zur Gefahr werden können.

„Was wünsch'n S' denn?“ fragt die Siegl noch einmal und jetzt tut sie die Tür weit auf und ladet den Fremden mit einer Handbewegung zum Eintreten ein. Und sie weiss noch nicht, wer er ist. Er hat ja noch kein Wort geredet.

Nur gelächelt hat er. Sein Mund, seine Augen haben gelächelt und wie in froher Ueberraschung hat er ihr beide Hände entgegengestreckt.

Vor einem, der so lächeln kann, braucht man sich nicht zu fürchten. Deshalb war die zweite Frage der Frau so ungemein freundlich ausgefallen.

Und da er in der Küche steht — tut sie eine dritte Frage.

„Warum schau'n S' denn jetzt so glücklich aus?“

Da fasst er ihre Hand und sagt mit weichem Ausdruck: „Meine Mutter, meine längst tote Mutter hat Ihnen geglichen, wie sich Schwestern gleichen.“

„Aber geb'n S'!“

„Sind Sie Frau Josefa Siegl?“

„Ja.“

„Ich komme von Welsberg, vom Schloss.“

„Ah!“

„Perner lässt Sie grüssen.“

„Das is' lieb von ihm.“

„Ich diene jetzt auch dort und habe einen kleinen Urlaub bekommen.“

„G'wiss weil S' krank sind? Sie schauen ja so schlecht aus.“

„Ich sehe nie gut aus. Mir fehlt es an der Lunge. Aber nicht deswegen durfte ich wegreisen, sondern weil ich schon lang einen Verwandten besuchen wollte, der in Ilgs lebt.“

„Aber Sie sind kein Tiroler?“

„Nein, ich bin Slawe. Perner also sagte mir: ‚Wenn Sie nach Ilgs reisen, müssen Sie über Innsbruck. Das werden Sie sich ohnehin anschauen, da müssen Sie die Sephi besuchen.‘ Und so bin ich zu Ihnen gekommen.“

„Was mi' freut. Was mi' wirkli recht freut,“ sagte die alte Frau. Sie hatte Jewljeff in das schon sauber aufgeräumte Zimmer geführt und nahm ihm den Hut aus der Hand.

Er hängte seinen Mantel über eine Stuhllehne und setzte sich dann zu Frau Siegl, die einen zweiten Sessel zu ihrem Nähtisch geschoben hatte.

„Ich halte Sie aber von Ihrer Arbeit zurück,“ sagte er. „Sie hätten in der Küche zu tun. Ich musste so früh kommen, weil ich bald wieder weiter fahre,“ entschuldigte er sich.

„Gar nit stör'n S' mi,“ versicherte sie ihm in echten Welsberger Dialekt, der ihr auch in der fernen tirolischen Hauptstadt treu geblieben war, in der sie nun schon seit Jahrzehnten lebte. „Mein bissl Frühstückg'schirr hab' i abwasch'n woll'n. I' bin nämlich schon nach'm Ess'n. Sonst [illegible]'n S' eh mein lieber Gast sein müss'n. Also, erzähl'n S' von Welsberg. Lebt der Schmied Hansl noch? Und der Leracher Lois, hat der 'n Müllner sein Reserl g'heirat'?“

„O liebe Frau — über das Dorf kann ich Ihnen leider fast nichts berichten. Ich bin erst seit diesem Herbst im Schloss und komm fast nie hinunter.“

„Ah so!“

„Seit der Graf tot ist —“

„Red'n S' vom Grafen Heinrich? Der ist g'storb'n?“

„Ja, der Schlag hat ihn getroffen. Schon zum zweitenmal. Dem ist er erlegen.“

„War kein glücklicher Herr, der Graf Heinrich.“

„Perner hat mir auch angedeutet, dass der Herr Graf schon seit langem schwermütig war.“

„Seit langem, ja wohl. Sein Sohn, der Graf Lothar, war noch nit auf der Welt, hat die G'schicht' schon ang'fangen.“

„Was für eine Geschichte?“

„No, wiss'n S', da war a Kreuzl in der Familie, schon a paar hundert Jahr. Jede hat's trag'n, die auf Welsberg Frau g'wes'n is und 's hat ihnen Glück 'bracht und zu einem langen Leb'n hat 's ihnen verholf'n. Es muass a Zauber in dem Kreuzl g'wes'n sein.“

„Ist es das kleine schwarze Kreuz mit den roten Steinen, das jede Dame trägt, die in der Welsberger Bibliothek abgebildet ist? An einem schwarzen Kettlein hängt es.“

„Selbiges is' es. Hab'n S' sich auch das Bild von der Gräfin Helen' ang'schaut?“

„Ich weiss nicht, welches der Bilder sie darstellt.“

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Literatur und Kunst.

Siegwart Friedmann, ein Altmeister deutscher Bühnenkunst, ist im Alter von 74 Jahren in Berlin gestorben.

Eine Gesamtausgabe des englischen Shakespeare in Deutschland. Es darf wohl als ein bezeichnender Ausdruck deutscher Gesinnung und deutscher Gesittung gewürdigt werden, wenn gerade in einer Zeit, da sich die Engländer nicht genug tun können an Schmähungen des deutschen Geisteslebens und der deutschen Kultur, ein deutscher Verleger zum ersten Mal eine vollständige Ausgabe der **Werke Shakespeares in englischer Sprache** unserem Publikum vorlegt. Als eine Jubiläumsausgabe für das deutsche Volk bringt der Leipziger Verlag von Bernhard Tauchnitz in einem Band den ganzen englischen Shakespeare dar, um das Werk dieses Weltdichters auch im Original weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Das stattliche und doch nicht unhandliche Buch, das 3368 Seiten hat, umfasst nicht nur die sämtlich Tragödien, Schauspiele und Lustspiele des grössten Dramatikers, sondern enthält auch seine beiden herrlichen epischen Dichtungen, die für die Erkenntnis seiner Persönlichkeit so wichtigen Sonette und die lyrischen Dichtungen des „Passionate Pilgrim".

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 16 ihres zwölften Jahrganges: „Der Kanzler" von Ferdinand Künzelmann; „Note zu Kierkegaard", von Theodor Tagger; „Unsre Liebe zu Mozart" von Oscar Bie; „Die Geschlechter" von Käthe Braun; „Grillparzer und Schiller" von S. J.: „Wiener Theater" von Alfred Polgar; „Ueber mich" von Peter Altenberg; „Grossbanken und Depositenkassen" von Binder; Antworten. — Die Schaubühne erscheint wöchentlich und kostet: 40 Pfennig die Nummer, 3·50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franko zu liefern.

„Die Umschau". Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Herausgegeben von Prof. Dr. J. H. Bechtold, Frankfurt a. M. — Inhalt des Heftes Nr. 15 des Jahrganges 1916: „Das Ende der geologischen Kamerunexpedition" von Frau Dr. J. Elbert; „Elektrische Wellentelephonie" von M. J. Pupin; „Das erste deutsche Buch über Kriegstechnik" von L. L. Gräfner; „Amerikas Aussichten zur Begründung einer Kaliindustrie"; Prof. Dr. Boruttau: „Ueber Vitamine und Ergänzungsnährstoffe"; Betrachtungen und kleine Mitteilungen: „Weissbrot oder Vollkornbrot?" — „Restlose Kohlenvergasung" — „Benzin oder Benzol?" — „Neues Verfahren der Bildübertragung auf elektrischem Wege"; Neue Bücher; Neuerscheinungen; Zeitschriftenschau; Personalien; Wissenschaftliche und technische Wochenschau; Nachrichten aus der Praxis; Sprechsaal; Berichtigung.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. (Begründet von Dr. Josef Ettlinger. Herausgegeben von Dr. Ernst Heilborn.) Verlag: Egon Fleischel & Co., Berlin W 9. Das 2. Aprilheft ist soeben mit folgendem Inhalt erschienen: Charlotte Lady Blennerhassett: „Deutsche Kultur"; H. Wolfgang Seidel: „Neues über Bismarck"; Rudolf Krauss: „Cäsar Flaischleus Stimmen zum Krieg"; Gustav Jakob: „Freiheitsberaubung und Dichtung"; Ludwig Geiger: „Gelehrtenbriefe"; Julius Bab: „Die Kriegslyrik von heute" (IV): — Echo der Bühnen (Berlin, Hamburg, Wien) — Echo der Zeitungen (Marie von Ebner-Eschenbach, Die deutsche Idee, Das Gastwort, Phantasie, Verschiedenes) — Echo der Zeitschriften (Die weissen Blätter, Die Grenzboten, Die Deutsche Bühne, Oesterreichische Rundschau, Westermanns Monatshefte) — Echo des Auslandes (Russischer Brief, Englischer Brief, Spanischer Brief) — Kurze Anzeigen von S. L. Janko, Arthur Babillotte, Artur Brausewetter, Conrad Schmidt, Ernst Lissauer, Hans Franck, A. v. Gleichen-Russwurm, Arthur Luther, Hans F. Helmolt, Sascha Schwabacher, Erich Heilborn — Notizen — Nachrichten — Der Büchermarkt.

Der Siegeszug durch Serbien. Von Wilhelm Hegeler. Preis 1 Mark. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. — Merkwürdigerweise ist über den serbischen Feldzug wenig in Buchform berichtet worden. Und doch darf die hier von den verbündeten Heeren geleistete Arbeit, die mit dem unter schwierigsten Verhältnissen bewerkstelligten Donau-Uebergang eröffnet wurde, zu den glänzendsten Waffentaten des Weltkrieges gezählt werden. Da ist es denn zu begrüssen, dass ein Schriftsteller von Ruf, Wilhelm Hegeler, der gewaltigen Leistung ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Hegeler, der als Kriegsberichterstatter den verbündeten Heeren folgen durfte, schildert aus eigenem Erleben deren glänzenden Siegeszug durch den unwegsamen Balkanstaat Serbien, der durch seinen verbrecherischen Grössenwahn die Veranlassung zu diesem blutigen Weltkriege gegeben hat. Wir erleben die ganze Tragödie, die sich jenseits der Donau, dank der peinlich genauen Vorbereitungen mit geradezu programmartiger Pünktlichkeit abspielte, in ihrem Verlauf noch einmal von Anfang bis zu jenem denkwürdigen, weltgeschichtlichen Tag, da der Deutsche Kaiser mit dem Zaren der Bulgaren in dem bezwungenen Nisch zusammentraf. Und dazwischen bunte, farbige Bilder aus dem täglichen Feldzugsleben in Feindesland, aus den eroberten Städten und Ortschaften, aus den Etappen und Quartieren. Ein Buch voll starker und tiefer Eindrücke, das der Leser nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen wird.

Vor einem Jahre.

26. April. Die Kämpfe östlich des Uszokerpasses dauern fort. — Bei Koziowa wurden 1000 Russen gefangen genommen. — Bei Ostry brachen schwere Angriffe der Russen zusammen. — Sonst im Osten Geschützkämpfe. — Bei Ypern dauern die Kämpfe an. — Bei Zonnebecke wurden 1000 Kanadier gefangen genommen. — Auf den Maashöhen machten die deutschen Angriffe gute Fortschritte. — Der Hartmannsweilerkopf in den Vogesen wurde wiedergewonnen.

SPORT.

Militär-Fussballspiele. Das Training der Militärfussballspieler findet nunmehr jeden Dienstag und Donnerstag um sechs Uhr abends auf dem Sportplatz „Cracovia" statt. Spieler, die eigene Dresses haben, mögen dieselben mitbringen. Donnerstag, den 27. ds. um sechs Uhr abends nimmt das Training der Auswahlspieler seinen Anfang und es erfolgt auch die Aufstellung einer Mannschaft für künftige Wettspiele. Alle Spieler werden aufgefordert, am Donnerstag **bestimmt zu erscheinen.**

Rennen in Wien. Die Hauptnummer des gestrigen Renntages, das Fenekrennen, gewann, wie uns ein Privattelegramm mitteilt, Pusztaimenes' Nestor. Totalisator 56 : 10.

Spielplan des städtischen Volks-Theaters:

Mittwoch, den 26. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Donnerstag, den 27. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Freitag, den 28. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Kinoschau.

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 14. Programm vom 23. bis 27. ds.

Kriegswoche. — **Schneiderlein im Glück.** Komisch. — **Haremsabenteuer.** Lustspiel in drei Akten. — **Skelettband.** Drama in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.